

Loos. 384.

5

L o o s , Gottfried Bernhard

Curriculum vitae de unterzeichnetem.

Ich bin am 6^{ten} August 1773 hier in Berlin geboren. Der vaterländische sozialen und militärischen Akademie im Sinne der Leinwand, die jetzt König und Kurfürst, war mein Vater. So wie meine ältere Schwester, die jetzt Baronin Langen war, geborene Mademoiselle Friederike Wilhelmine Löw, bestrebt mein Vater mich auch gleichzeitig mit anderen Kindern der Mademoiselle. Die männlichen Kinder jüngste Lüder verlobte nicht leicht viele Tassen, ich habe daher mich nicht gewollt finden: welche der fünfzehn Kinder Tasse war in meinem ist zuerst mein Portefeuille aus der Akademie trug nun - August 1790 - August 1791 - August 1792 - über ich erhielt mich Pater galt das gleich zu dem Zeit der Lucas Stark und Rode ihm in der Direktion der Akademie folgte, so mir auch: dass die Professoren Preysser und Leonard mein ersten Lehrer waren, Professor Wagner gewehten und Saalz gesetzlichkeiten vorzutragen. So mich ich auch nicht mehr die Tasse vergessen wo ich, mein Baron Eleve der Akademie geworden, in den Ateliers von Fassart und dem Schadow modellirt, und wiederum war das ich, unter besondere Leitung meines jugendlichen Lehrers W. Meil und Schadow geworden, und der Akademie, nach dem zugehörigen Objekt blieben - wir uns, bei Maurell malten - nach Natur gezeichnet und modellirt. Im Jahre 1791 ging ich dann nach Düsseldorf her, wo Maurell die regulären Praktikungen fortsetzte waren, um mich unter seinem Leitung nach uns in der Kunst aufzubilden und begann das zu meinem Vater geworden, um in seinem Atelier Mademoiselle zu werden; wo ich das auf bei dem Tasse 1794 häufig gern bildet habe. Ich ist so lange fort ist, so darf ich es mir alle Freien: das ich nicht offen bestellt war, mir von einem grossen Preis bestellt worden sollte und vielleicht mir guter Mademoiselle geworden, was ich bei dem fingen geblieben war. Da, ich glaubte Preys, das war, mich Baron Maurell zu den gehörten von Mademoiselle gezeichnet haben es wird, was das Maurell über so viele leichter geworden waren, als sich auf den Zugriff; was Maurell von der Styl ganz anders setzte, der Faute für die Mademoiselle gilt und nicht Maurell den

schönigste

gutkunstl. Medaille Styl aus gesetzte falle und von medaille
auskunst wurde amm ; der fräulein wird unter tag und abend
festigkeit in fügung der Grubstiege berichtet.

Mit unheimen Studien waren die Oberherrsche, mit unheimen Leidern
waren, als Staubwolken des gesetzten neuen Patens, die Müns
zugehören. Und nicht allein war und war geworden amm ; war
nicht - war Grille mehr das fay erlaucht falle. Der Grille
war : und ich, in den fayn dem ich unheim leben und kann sollte,
ist König am Gesetz aufgestanden, ob lieber aufzuhören wollte.
Ich Pagan amm aber, ander zu gesetzigen, syon am unheimen
Brandt mehr Talent ; ist fürgestalt : du wirst niemanden einzus-
holen, gesetzigen des zu überzeugen end - ich legte dem
Grubstiege miade. Der Rücksprungfalle falle ich unheimen
über die hundt gängen und wiede amm eben
unheimen braucht, nicht bloß ein tüchtiges Meing gewisse
Pouren auf ein tüchtiges Meing amm in überzeugen begin-
nen zu werden. Ich amm Meyer in den Studien dem Alten
für den Po amm zuviel, daß ich mich getrost zum Ausdeh-
nung als fayn begin Meing werden und was kostet und
Pian amm, unten, 29. April 1795 Auf amm Rechnung er-
scheint.

Von Klaprodt, Hornstadt, Litteratur, Rägster u.u.u. im
unfijen Städten weiter untersucht und, mir amm angezeigt,
von Rosenthal dem angefasset, ob nicht zu überzeugen : daß
mir nicht bloß König Pouren König sind, wenn ich
mein bald brauchbar und verbüttet in allen Zerrigen der
Dienst mit fördere. Wenn im Junc de unheimen Tiefst
unterwegs in den Landkreis Posten der freytmüng interne
wird, wird im Junc 1797 all Posten bei den unheimen
Müns befallet und mir da, mit bei besetzung dieser Am-
tial, am 24. feb 1798 Meing unterset - assistent bei
der freytmüng. Im darüber al unheimen Tiefst
wird mir Pagan syon mir befehlen Meing amm unter
neuer Leitung und getragen.

1805 wird ich, mit dem Neben amts nicht Ober bezug amts
probiret, die Ersatz alle der Dovimarie am hundt bezug
und futter =

de und fräulein Landa am Grubstiege gegenan Par-
lungen getragen wird, ja Pagan allein, mit Pagan
unterstandene leineß Po Holz, füngt Startt für Pagan
durch unheimen Pflug zu lastt und, der Syon fügt unheimen
Pagan & - dat aller - füngt auf und zu fügern, und
beimfahrt ob die Welt, die mindest gäng und unheim-
Pagan nicht laugs, wof ammige amm unheimen zu fügern
ist!

Nur feines Meins und will ich, und es soll füger geschen
wicht, wof aufzufassen. Der Aufhalt hat manchen tüchtigen
Freudtider, manchen tüchtigen Leinster Pagan. Grill ge-
bietet, heißt aug ^{der} die Gelegensheit die Pagan diez ^{zu} ge-
graben hat und rüste Pagan auf tüchtigen und fügern,
und gebildet. Ich unterm Pagan für, und bedenke mehr
nicht über alle Personen und Gebürt ist bei fügern zu
bedenken.

1) König | der älter | und Berlin. für aus der ersten Synder amm
Grubstiege Paten und hat in Berlin, wo er alle Meing und willen
aufzahlt war, als Synder sein bis der füngt amm amm
Arbeiten gelebt, die Pagan freiheit nicht die Pagan gelebten
tata Johann male und Grubstiege, aber viele diez amm
tüchtigen Grubstiege aufzahlt. für ist emeritirt.

2) Gottfried Stärke und Berlin. für tüchtigen grüttigsten
Stadt amm Meing unheimen - ob unheimen er amm bei
der unheimen Müns in Berlin aufzahlt war. Seine Mu-
stelle, wenn er amm unheimen gelebt hat, nutzgau-
gen nicht allen fordrungen der Pöbelkunst ; aber Pagan
Pagan - ob Grun amm verbüttet waren eben Po geblieb
alle brauen gearbeitet

3) Friedreich Wilhelm Löw und Meingabney gehörig, Solo
ammt Paten Daniel Friedreich und eben amm berüder.
für aus voll Talent und amm, amm nicht berüdet die Pagan
Lungen füllt vor Pagan noch unheimig que Arbeit ge-
wagt falle, groß in Pagan hundt gäng und Pagan. für
gewöhnlich Daniel amm, und die Post, die Leitung in der
Leitung in amm bezug war als Farnowitz gefürt zu
Pagan vorzüglich das Arbeiten

4. der jetztige sohn und mittlerer Jagdmann ^{auf Berlin} für uns eigentlich
gerne von sterke zuer gern zu gebildet worden und hat
auch nicht lange genug in atelie seines Vaters gearbeitet,
um dem Palais des Kaisers, der gebildet zu haben, genug zu
geschenken zu können. Sein er ist, der ist zu verantwortlich
dass Seine stadt und der ein bedeutende Madame
ist, der nicht bald gekommen in Madame, sondern auf
seiner flüchtig und sehr mit gefürsteten Madame vergessen sein,
bemerkbar ist es nicht. Darum empfiehlt sich auch die Madame -
Mein Sohn gewisslich mit einigem Grund zu bestimmen
der Palais zu befürworten offen sei.
5. Andreas Hoffmann und Sohn in Hohenberg ofen, jetzt
Mein Madamme bei der Jagdmann in Berlin. Er liegt unter
der Leitung Doelle, Wettbewerbs in Suhl, Leitung von seiner
Jagdmann, der den - Palast dieses und überzeugt so
lange er auf arbeiten könnte sein Gütegeboten der An-
stalt, die ihm viele seines arbeiten kann - zu einem Vater
hofft. Er ist als Mein Jagdmann und als Jagdmann = in Stahl-
werk und Jagdmann und unterliegt in dieser Art die
Madame - Meiney auch jetzt, ob wohl er das Madame - Jagdmann
meinest hinzugefügt. Auch ist er - wie die Jagdmann der Anstalt
alle, im Schriftbüro - meines Sohnes beschäftigt.
6. Friedrich König jnr. jetzt sohn Madamme in Döbeln. Er über-
nimmt ebenfalls Leitung und beschäftigt zu allen und an unter seinen.
Er kann aber Madamme zuerst bei seinem Vater, arbeitete dann
bei dem Jagdmann, bildet sich nun in Weise, und wenn der
gefürstete Leiter und Madamme der er ist - ein Sohn,
arbeitet er den die bemerkbar - Er nicht erfüllt die Madamme
Meiney nach fortwährend alle ihr Madamme.
7. Götz, jetzt lebt Mein Madamme, und Suhl gebürtig. Doelle
hat auf dieser Leiter zuerst gebildet und die Anstalt unter
meinem Vater ist und gebildet. Er arbeitet mit jüngster Auf-
merksamkeit und Punkt Seinen Meister in der Kunst der Ge-
schäftigkeit zu führen.
8. Doelle Sohn und Suhl, Sohn Seines Vaters, jetzt sohn Madamme
in Mannheim, aus zu Berlin seit in der Anstalt, die er

der

im füllen - fließen Institut, welches Meiney die Stelle der Meiney-
Sität für diesen jungen Meinen aufgeht, und ich grüsst nun die
fließend freunde: die Meinen mich als Collegen begrüßen zu
sehen, welche meine Eleganz gern zu sehen waren.
Während der französischen Invasion lagerte mein Vater unter
einer gewöhnlichen Brunnengasse bei der Meiney, um ihre Stadt,
obwohl sie der jüngste unter ihnen war. Auch blieb ich ihr Vater-
junge und dirigirte die Anstalt während der Franzosenoffensive,
und — wegen mir selbst, und ich in dieser Zeit Gut und aber
der die er und ich geleistet sah, was mich Punkt und
mir und der Punkt etwas Gutes Meinten sollte finden lassen.
Obwohl dies, was in der jüngsten Thaten fröhlichen Erfolg war,
jetzt wiederum Seine alte Stelle, und alle auf der alten frisch
die Meiney weiter die Jagdmann, wie sie nennen, so
fundet sie den Meinen eben alter und bewandert ist an einer
Stelle meinest Stadt und ich leitete von da ab den
Betrieb, Syntexen auf alle besetzten Vice-Meiney weiter,
bis zum Tode 1813. Mit beg in Döbeln, am 2. Januar
wurde ich über meinem Tod berichtet und in die Freude meines
Verehrers Unger und Tietz des Amt eines General-
Wardens war, zu welchem ich, laut Berichtung der
Fam. Staubkunig am 26. December 1812 von Sei-
nen Justizrat aufgenommen wurde war. Seit der Zeit bis jüngst
heute ist die bedeckende, wiederaufgestellte Meiney weiter, von
Landschaft, und erlangt zugleich auch die brüderliche
Tugend der Freiheit und die Freiheit und Syntexen Meiney
in Freude war und ist, erwartet und bei nächsten
tag von Sei Meiney das Leid, durch die Partei von
29. May 1823 zum Meiney zu werden.
Zum Ritter der Leiney: Syntexen Meiney: Punkt Dafa-
Ordnung neu erneut wird die Leiney von Syntexen Meiney
und frische Gründ, und Länge ist erneut am 2. April
1827 am allgemeinen Geburtstag eingeführtes nicht,
und lebt mir die Jagdmann Döbeln so wie die Ordnung
unter der Stelle.
Punkt meines Leidens werden offen gegeben und ausdrücklich
... ganz

Aus heut'g'mer. mir Paul wollt may gedenke Sind, und ich
würdig nicht mehr in die Welt ich nicht mehr wohlfühlen
mehr zu Partien feiern können, was ich nicht gernig Paul
wollte. Paul aug'stigen; - das mich aber nicht gernig gedenkt
Gedächtnis zu Ihnen nicht gleich Thall, in Thall nicht zu
Ihnen kann gedenken wennet haben, und ich in voll über-
gehen.

Der Lied bei ich überzeugt mindest, und unter allen diesen
Vorstellungen nicht, gernig unten gedenke, und wenn
ich auf die Kriegstage, ungez. untern Studien meines,
mein Feste die gernigste der Ich kann es ja nicht in der
modesten - von den mein Liebling besuchten - ich fette,
die eigentlich Stelle geworden ob er sich mehr gesattelt,
so blieb ich deshalb sehr lange Dauer der golden Götter.
Sieben diente ich gernig nicht mehr - hörte ich nun wohl nicht
mehr; aber mindesten fortwährenden Besuchten und der
Leib ich nun in den Lied Paul. Paul den day nicht
in Pauls, nicht aber bot Paul mir May, und zu einem
gernigen Lied, gernig der und will mir Lied in
aller über Sieben gernigkeiten und deswegen, mein Fortwäh-
renden Galagruppe den mein Aufzettungen am den
Madelines - Institut der, ungez. mein Vater, Paul zu
meinem Zeit, gernigst fette und immer mehr und
zu beiden kann ich mir.

Paul fette mir ich auf Paul wollt wiegig werden können,
Paul Stiftung - die fette Berliner Madelines-Ming
fießt - zu überzeugen, als er am 1. Okt. 1819 Paul
und Paul fertig.

Paul ist ihm Aufzett fortwährt habe; - ob Paul den
Ruh, ungez. Paul fette bil am früheren Gründung, ja
bil am Auswirkung keiner sein gernigt, Paul noch lieber,
nachwirkt oder nachwirken habe! Ob, um Paul am
Paris Paris ungernet werden, wo von der Lied
der Madelines die Ruh war, und fette Berliner
Liedler ungernet werden, und ich allen gern-

da

der Aufstellung angeordnet als das die Aufzett Paul nicht aufzettet
an Pauls Ausbildungstagen dürfte.

9. Hollenbach aus der Gegend von Schmalzalde. Er war bei Paul
Arbeitskraft in Berlin auf Paul zuordnen, bildete Paul aber in der Aufstellung
noch nicht geistiges Madeline: als das die Verdunstungen und
Zimmerdorf in Dr. Meyer brachte. Er ging da auf freiberuflich
und freilich und es nicht mehr kann Paul an die gernig
arbeit von Metall - arbeiter Pauls Vater zu überzeugen - das
die 24, so aufgernigt, allerdings mit leichter Lied. Zy bei
opus meines Augenfalls von ihm in diesem Augenblick.

10. Carl Voigt aus Berlin, fester Madeline der Madelines-Ming,
jetzt in Rom. Er war bei einem Geschäft, Vollgold, auf
gernig in Rom, ungez. er aufgernigt fette, der Aufzett setzt
die eigene Pracht hat ihm Paul zu schaffen
und es wurde ungernig mehr fortgeführt, so er nun auch
mit der Tugend ein musikalisch Studium der Lied erarbeitet.
Er ist mir gernig wiegig Madeline in wird es auf in
eine sojene Geschäft machen, was die Madelines-Ming ist jetzt
nicht mehr beschäftigen kann.

11. C. Pfleider und Sohn. Vorzett im Vorzett aufzett bei Döll in
den von Madelines-Ming. geistig, hat es Paul zum Paul
geistiges Madeline und gebildet in Berlin Paul aufzett.
Dass der Liedler aufgernig bleibt. Er ist der Liedler der
Aufzett. Er war mir schon arbeiten Pauls gelebt aufzett ließ.

12. H. Gabe und Breitau. Er lernte bei Pauls Vater ab, arbeitet
arbeiten mir gernig in Wien in Rom, Paul als nicht mehr
geistiges Madeline, von Madelines-Ming. Seinen Liedern ar-
beitet für die Madelines-Ming: und der Staubbedarf in
Rom und mit der Verwendung der Liedler in Sympathie
Paul Zwingen von Pauls geistiges Führung der Grubstift

13. Pfeiffer und Sohn. Von Döll aufgernichtet und jetzt fehlt
die Madelines-Ming. Der Tugend ist der Pauls Paul gernig
aufgernichtet und Paul fließt nicht zu gernig fortwährend
arbeiten.

14 Hell und Gotter, fluss der undichten Mühs. für gut bei
der Arbeit nimis und rücksachen aufzunahme. Seine Leyg ist mit
Lob und erneutem fischer Rücksicht, und leuchtet, für jetzt weg, doch
nur als ein gaudiosus Graviss, das wird auch weg
Sein fleiß bald einbringen.

15 Heinrich Lorenz - Epstäd. Aber bis jetzt bei seinem Gravieren
Zeitungen in der Leyg und nicht eingetragen. Nur kann
nur aus auf sein Talent loben und darf das weg.

16) neulich - wie Dornen! Angelina Fariss und Weimar.
Unter Leitung ihres gesuchten Vaters in Weimar erzöglicht,
Mußt du sie - auf den Augen und besonders Pugis genial,
und sie die Medaille - haupts alle sonstige Pugis betreffend soll
will - auf außer de Grotto zeigen von Weimar hauptsig
und so manig als mögt die Talente. Sie weigert und kann will.
dass die Medaille - Mühs. Sie als Zögling betreffend, und sie
hier der Ausdruck in Zukunft wohl fressen müssen, aber
auf fortwährend ihr fischer und fleiß mit ihrem Talente
Schrift füllen.

Berlin am 8^o December 1828.

Gottfried Bernhard Loos

Lebens: Frau'scher General - Berlin und Müng-
schen, Ritter des kurfürstlichen Preußischen Orden
- jetzt Pfarrer in der Kirche der Kurie.
Frau'scher Oberamtmann der Kurie in Berlin.

Abschrift!

Curriculum vitae des Unterzeichneten.

Ich bin am 6. August 1773 hier in Berlin geboren. Der ver-
storbene Hofmedaillleur und Assessor im Senat der Königl. Akade-
mie der Künste, der Zeit Münzmedaillleur, war mein Vater. So wie
meinen älteren Bruder, den jetzt schon lange verstorbenen Medail-
leur Friedrich Wilhelm Loos, bestimmte mein Vater mich auch zum
ausübenden Künstler als Medaillleur. Die Manual-Akten junger Leute
erleben nicht leicht viele Jahre, ich kann daher auch nicht her-
ausfinden: welches das höchst merkwürdige Jahr war in welchem
ich zuerst mein Portefeuille aus die Akademie trug um - Augen zu
zeichnen; aber ich weiß noch sehr gut das gerade zu der Zeit
Le Sueur starb und Bode ihm in der Direction der Akademie folgte,
so wie auch: dass die Professoren Krüger und Eckard meine ersten
Lehrer waren, Professor Wagner Geometrie und Saaler Perspektive
vortrugen. So weiß ich auch nicht mehr die Jahre anzugeben wo
ich, nun schon Eleve der Akademie genannt, in den Ateliers von
Tassart und von Schadow modellirte; und wiederum nur dass ich,
unter besonderer Leitung meiner hochverehrten Lehrer W. Meil und
Schadow zuerst, aus der Akademie, nach durchgegangener Gypsklasse
- wie man sie damals nannte - nach Natur zeichnete und modellirte.
Im Jahre 1791 ging ich dann nach Ludwigslust, wo damals der wacke-
re Kaplunger Hofbildhauer war, um mich unter seiner Leitung noch
mehr in der Kunst auszubilden und kehrte dann zu meinem Vater zu-
rück, um in seinem Atelier Medaillleur zu werden; wo ich denn auch
bis zum Jahre 1794 fleissig gearbeitet habe.

Da es so lange her ist, so darf ich es ja wohl sagen: dass

ich

ich nicht ohne Talent war, mir auch einige Geschicklichkeit erworben hatte und vielleicht ein guter Medailleur geworden wäre, wenn ich bei dem Fache geblieben wäre. Ja, ich glaube sogar, dass man mich schon damals zu den geschulteren Medailleurs gerechnet haben würde, wenn das damals schon so viel leichter gewesen wäre, als es heut zu Tage ist; wenn damals schon der Styl gegolten hätte, der heute für die Medaille gilt und nicht der Hedlingersche Medaillen Styl noch gegolten hätte und von Medaille~~r~~ verlangt worden wäre; der freilich viel mehr technische Kunstfertigkeit in Führung des Grabstichels bedingt.

Mit meinen Studien war die Akademie, mit meinen Leistungen, als Stempelschneider Gehilfe meines Vaters, die Münze zufrieden. Wer weiss also was aus mir geworden wäre; wenn nicht - eine Grille mir das Fach verleidet hätte. Diese Grille war: dass ich, in dem Fache dem ich mein Leben widmen sollten, keinem an Geschick nachstehen, es lieber aufgeben wollte. Ich sah nun aber, andere zu geschweigen, schon an meinem Bruder mehr Talent; ich fürchtete: ihn nicht einmal einzuholen, geschweige denn zu überflügeln und - ich legte den Grabstichel nieder. Die Wissenschaften hatte ich niemals über die Kunst ganz vergessen und mich auch immer schon nebenher bemüht, nicht bloss ein tüchtiger Münzgravör sondern auch ein tüchtiger Münzmann in übriger Beziehung zu werden. Ich war daher in den Studien die dahin führen so wenig zurück, dass ich mich getrost zur Anstellung als Eleve beim Münzwesen melden konnte und sie auch, unterm 29. April 1795 durch ein Rescript erhielt.

Von

Von Klaproch, Hermstädt, Eitelwein, Karsten u.a.m. im nöthigen Wissen weiter unterrichtet und, mir unvergesslich, von Rosenstiel dazu angehalten, es nicht zu übersehen: dass man nicht bloss Wissen sondern Wirken müsse, machte ich mich bald brauchbar und arbeitete in allen Zweigen des Dienstes mit Erfolg.

Schon im Juny des nemlichen Jahres übernahm ich den Cassirer Posten der Hauptmünze interimistisch, ward im Jahre 1797 als Wardein bei der neuen Münze bestellt und wurde, mit Beibehaltung dieses Amtes, am 24. Febr. 1798 Münzmeister-Assistent bei der Hauptmünze. Im December des nächsten Jahres wurde mir sogar schon eine besondere Münzung unter eigener Leitung aufgetragen.

1805 erhielt ich, mit dem Nebenamte eines Oberbergamts Probirers, die Lehrstelle der Docimasie am Königl. Berg-und Hütten-Eleven-Institute, welches damals die Stelle der Universität für diese junge Männer ersezte, und ich genoss nun die Ehre und Freude: die Männer mich als Collegen begrüssen zu sehen, welche meine Lehrer gewesen waren.

Während der französischen Invasion setzte mich das Vertrauen meiner zurückgebliebenen Collegen bei der Münze, an ihre Spitze, obwohl ich der jüngste unter ihnen war. Auch blieb ich ihr Wortführer und Dirigent der Anstalt während der Zwangherrschaft, und - rechne mir das, was ich in dieser Zeit that und abwendete zu dem besten was ich geleistet habe, wenn auch sonst noch hie und da sich etwas Gutes darunter sollte finden lassen. Obwohl dann, nach wiedereingetretenem friedlichen Verhältniss, jeder wiederum seine alte Stelle, und also auch der alte Frick die des Münzmeisters der Hauptmünze, wieder einnahm, so hinderten

ihn

ihn doch damals schon Alter und Kränklichkeit an weiterer eigentlichen Thätigkeit und ich leitete von da ab den Betrieb, später hin auch als bestellter Vice-Münzmeister, bis zum Jahre 1813. Mit Beginn desselben, am 2. Januar gab ich aber mein bisheriges Amt in die Hände meines Nachfolgers Unger und trat das Amt eines General-Wardeins an, zu welchem ich, laut Verfügung des Herrn Staatskanzlers vom 26. December 1812 von Sr. Majestät erhoben worden war. Seit der Zeit bis heute habe ich dies bedeutende, wissenschaftlich münzmännische Landesamt, mit welchem zugleich auch die Beaufsichtigung der richtigen und den Gesetzen entsprechenden Münzung im Lande verbunden ist, verwaltet und bin ausserdem noch von Sr. Majestät dem Könige durch das Patent vom 29. May 1823 zum Münzrath ernannt worden. Zum Ritter des Königl. Schwedisch Norwegischen Vasa-Ordens ernannte mich des Königs von Schweden Majestät aus freier Gnade, im Capitel welches am 2. Aprill 1827 an allerhöchstdessen Geburtstage gehalten wurde, und liess mir die Jnsignien desselben so wie das Ordens-Patent zustellen.

Welche mancherlei andern Ehrengeschenke und Anerkennungen mir sonst wohl noch geworden sind, weiss ich wirklich nicht mehr und dürfte es nicht einmal vollständig mehr zusammen finden können, wenn ich eitel genug seyn wollte sie anzuführen; - dass mich aber einige geachtete Gesellschaften zu ihrem Mitgliede theils, und theils auch zu ihrem Correspondenten ernannt haben, darf ich ja wohl übergehen.

Der Kunst bin ich übrigens niemals, und unter allen diesen Verhältnissen nicht, gänzlich untreu geworden, und wenn mir auch

die

die Richtungen, welche meine Studien nahmen, die praktische Ausübung des Zeichnens und des Modellirens - vor dem meine Lieblingsbeschäftigung - nur selten, das eigentliche Stahlschneiden aber gar nicht mehr gestatteten, so blieb ich deshalb doch der treue Diener der holden Göttin. Schaffen durfte ich freilich nicht mehr - könnte es auch wohl nicht mehr; aber meinem fortwährenden Beobachten und der Ausbildung meines inneren Kunstsinnes stand doch nichts im Wege, vielmehr bot sich mir dazu und zu immer genauerer Kenntnis, namentlich der Medailleirkunst und aller ihrer Schwierigkeiten und Schönheiten, eine fortwährende Gelegenheit durch meine Antheilnahme an dem Medaille-Jnstitute dar, welches mein Vater, schon zu meiner Zeit, gegründet hatte und immer mehr auszubilden bemüht war.

Wie hätte mir es auch sonst wohl möglich werden können, seine Stiftung - die heute Berliner Medaillen-Münze heisst - zu übernehmen, als er am 1. Oktober 1819 starb und sie fortzuführen.

Wie ich diese Anstalt fortgeführt habe: - ob sie den Ruf, welchen sie heute bis an Europas Gränzen, ja bis an Amerikas Küsten hin geniesst, sich erschliessen, erkämpft oder erworben habe! Ob, wenn sonst nur Pariser Nahmen genannt wurden, wo von der Kunst des Medailleurs die Rede war, nun heute Berliner Künstler genannt werden, und aus allen Gegenden und fremden Landen nach Berliner Geprägen Verlangen getragen wird, ja sogar Albions, auf seine vaterländische Kunst so stolze, Hauptstadt hier sich Denkmünzen schlagen lässt, um der Schönheit gewiss zu seyn, dies ist oder anderer Verdienst sey! - das alles - habe ich nicht auszuführen und beurtheilt es die Welt,

die

die niemals ganz und wenigstens nicht lange, noch weniger auf immer, zu täuschen ist!

Nur Einen Umstand will ich, weil er wohl hierher gehören müsste, noch anführen. Die Anstalt hat manchen tüchtigen Praktiker, manchen tüchtigen Künstler sogar, theils gebildet, theils durch die Gelegenheit die sie ihm dazu gegeben hat und durch ihre Sorge auf tüchtige Ausführung, ausgebildet. Ich nenne sie hier, und bedauere nur nicht überall Vornahmen und Geburtsort beifügen zu können

- 1) König der Aeltere, aus Berlin. Er war der erste Schüler meines seeligen Vaters und hat in Breslau, wo er als Münzmedailleur angestellt war, wie später hier bei der Hauptmünze mehrere Arbeiten geliefert, die sich freilich nicht durch sehr geläuterte Jdeenwahl und Geschmack, aber wohl durch einen tüchtigen Grabstichel empfahlen. Er ist emeritirt.
- 2) Gottfried Stierle aus Berlin. Ein tüchtiger praktischer Stahlschneider und Münzgraveur – als welcher er auch bei der neuen Münze in Berlin angestellt war. Seine Medaillen, deren er auch nur wenige geliefert hat, entsprachen nicht allen Forderungen des Publikums; aber seine Wappen- und Graveurarbeiten waren eben so gesucht als brav gearbeitet.
- 3) Friedrich Wilhelm Loos aus Magdeburg gebürtig, Sohn meines Vaters Daniel Friedrich und also mein Bruder. Er war voll Talent und würde, wenn nicht Krankheit ihn schon längere Zeit vor seinem Tode untüchtig zur Arbeit gemacht hätte, gross in seiner Kunst geworden seyn. Eine grössere Denkmünze auf den Besuch des Königs und der Königin im Bergwerke zu Jarnowitz gehört zu seinen vorzüglichsten Arbeiten.

- 4) Der jetzige Hofmedailleur Jagdmann aus Berlin. Er war eigentlich zuerst von Stierle zum Graveur gebildet worden und hat auch nicht lange genug im Atelier meines Vaters gearbeitet, um demselben den Ruhm, ihn gebildet zu haben, ganz zu gestehen zu können. Was er ist, das ist er mehrentheils durch seinen Fleiss und dass er ein bedeutender Medailleur ist, der nicht bloss zeichnen und modelliren, sondern auch eine fleissig und schön ausgeführte Medaille machen kann, beweiset er oft. Darum rechnet sich auch die Medaillen-Münze seine freundliche Mitwirkung zum besten derselben zur besonderen Ehre an.
- 5) Andreas Hoffmann aus Suhl im Hennebergschen, jetzt Münzmedailleur bei der Hauptmünze in Berlin. Er fing unter des würdigen Doell, Hofgraveurs in Suhl, Leitung an zu graviren, der ihn dann - selbst damals und überhaupt so lange er noch arbeiten konnte ein thätiger Gehilfe der Anstalt, die ihm viel schöne Arbeiten dankt - zu meinem Vater schickte. Er ist als Münzgraveur und als Wappen- und Stahlschneider ausgezeichnet und unterstützt in dieser Art die Medaillen-Münze noch jetzt, ob wohl er das Medaillen-Fach selbst weniger kultivirt. Auch ist er - wie die Zöglinge der Anstalt alle, im Schriftbunzen machen sehr geschickt.
- 6) Friedrich König jun. zu Breslau geboren jetzt Hofmedailleur in Dresden. Ein übersprudelndes Talent und geschickt zu allem was er unternimmt. Er lernte als Medailleur zuerst bei seinem Vater, arbeitete dann bei dem Meinigen, bildete sich auch in Wien etc und wurde der geschickte Künstler und Medailleur der er ist - wie so manche Arbeit von ihm dies beweiset. Er unterstützt die Medaillen-Münze noch fortwährend als ihr Medailleur.

- 7) Götze, jetzt Königl. Münzmedailleur, aus Suhl gebürtig. Doell hat auch diesen Künstler zuerst gebildet und die Anstalt unter meinem Vater ihn ausgebildet. Er arbeitet mithöchster Ausführung und sucht seinen Meister in der Kunst den Grabstichel zu führen.
- 8) Doell Sohn aus Suhl, Schüler seines Vaters, jetzt Hofmedailleur in Mannheim, war zu kurze Zeit in der Anstalt, die er der Anstellung wegen verliess als das die Anstalt sich eines Anteils an seiner Ausbildung rühmen durfte.
- 9) Hollenbach aus der Gegend von Schmalkalden. Er war bei seiner Ankunft in Berlin noch sehr zurück, bildete sich aber in der Anstalt zum recht geschulten Medailleur: wie dies die Denkmünzen auf Zinnendorf und Dr. Meyer beweisen. Er ging dann nach Frankreich und England und vermutlich darauf nach Hause um die grosse Fabrik von Metall-Arbeiten seines Vaters zu übernehmen - für die er, so ausgerüstet, allerdings viel leisten kann. Ich bin ohne nähere Nachricht von ihm in diesem Augenblicke.
- 10) Carl Voigt aus Berlin, Erster Medailleur der Medaillen Münze, jetzt in Rom. Er hat bei einem Graveur, Vollgold, angefangen und kam, nachdem er ausgelernt hatte, zur Anstalt als Eleve. Die dreijährige Praktik kam ihm sehr zu statten und er machte ungemein rasche Fortschritte, da er nun auch mit der Technik ein emsiges Studium der Kunst verband. Er ist ein ganz vorzüglicher Medailleur und wird es noch in viel höherem Grade werden, wenn die Medaillen Münze ihn erst wieder recht beschäftigen kann.

- 11) C. Pfeuffer aus Suhl. Vorher im Vorunterricht bei Doell und dann zur Medaillen-Münze geschickt, hat er sich zum sehr geschickten Medailleur ausgebildet und bemüht sich sehr eifrig dass der Künstler nicht nachbleibe. Er ist Chef d'atelier der Anstalt. Er hat viel schöne Arbeiten schon geliefert und gewinnt täglich.
- 12) H. Gube aus Breslau. Er lernte bei seinem Vater daselbst, arbeitete einige Zeit in Wien und kam, schon als nicht ungeschulter Techniker, zur Medaillen-Münze. Seine letzten Arbeiten für die Medaillen-Münze: auf das Standbild Blüchers in Breslau und auf die Vermählung des Kronprinzen von Schweden sind Zeugnisse von seiner geschickten Führung des Grabstichels.
- 13) Kirchner aus Suhl. Von Doell vorgebildet und jetzt Eleve der Medaillen-Münze. Im Technischen ist derselbe schon ziemlich vorgerückt und sein Fleiss giebt zu guten Hoffnungen Anlass.
- 14) Hell aus Gotha, Eleve der Medaillen-Münze. Er hat bei der Akademie und ausserdem während seiner Lehrzeit mit lobens werthem Eifer studirt, und leistet, für jetzt noch, kaum mehr als im praktischen Graviren, das wird indess auch sein Fleiss bald einbringen.
- 15) Heinrich Lorenz - Epstad . War bis dahер bei einem Graveur Zimmermann in der Lehre und erst eingetreten. Man kann also nur erst sein Talent loben und darf das auch.
- 16) endlich - eine Dame! Angelika Facius aus Weimar. Unter Leitung ihres geschickten Vaters in Weimar vorgebildet, studirt sie hier - auch an mich und besonders sogar gewie-

sen

sen, weil sie die Medailleur-Kunst als Hauptsache betrachten soll und will - auf Kosten des H. Grossherzogs von Weimar Kgl. Hoheit und ermangelt nicht des Talents. Sie wünscht und man will: dass die Medaillen-Münze sie als Zögling betrachte, und sie kann der Anstalt in Zukunft wohl Ehre machen, dafern auch fernerhin ihr Eifer und Fleiss mit ihrem Talente Schritt halten.

Berlin am 23. December 1828.

gez. Gottfried Bernhard L o o s

Königl. Preussischer General-Wardein und Münzrath,
Ritter des Königl. Schwedisch Norwegischen Vasa-Ordens -
jetzt Ehrenmitglied der Königl. Preussischen Akademie
der Künste in Berlin.